

Praktikumsbericht

Angaben zum Praktikum des Studierenden

| | |
|--|--------------------------|
| Studienfach: | Studienabschnitt: |
| Rechtswissenschaften | Nach dem 1. Staatsexamen |
| Praktikumszeitraum: | Praktikumsort: |
| 01.04.2022 bis 31.05.2022 | Brüssel (Belgien) |
| Praktikumstitel: | |
| Praktikum beim Europabüro der bayerischen Kommunen | |

1. Planung und Vorbereitung

Ich habe mich circa 4 Monate vor dem geplanten Beginn meines Auslandspraktikums auf die Suche nach geeigneten Stellen gemacht. Ich wusste, dass ich gerne in ein französischsprachiges Land in Europa will, um mein Französisch zu praktizieren und zu verbessern. Deshalb habe ich zuerst nach Praktikumsstellen in Paris gesucht, da ich schon immer einmal eine Zeit in der französischen Hauptstadt leben wollte. Tatsächlich gibt es auch in Paris einige internationale Organisationen, bei denen man auch als Jurist gut ein Praktikum machen kann. Allerdings haben mich in Paris die außergewöhnlich hohen Lebenshaltungskosten etwas abgeschreckt. So habe ich auch in Brüssel online nach geeigneten Institutionen für ein Praktikum gesucht. Als „Hauptstadt der EU“ und Sitz der Nato sowie vieler weiterer Organisationen bietet Brüssel natürlich für Juristen eine sonst nirgendwo gegebene Fülle an Möglichkeiten. Bei meiner Recherche ist mir jedoch schnell bewusst geworden, dass man sich für ein Praktikum bei einer EU-Institution selbst schon weit im Voraus, teilweise über ein Jahr, und auch nur zu bestimmten Bewerbungszeitpunkten bewerben kann. Deshalb habe ich vornehmlich nach Repräsentationen, Lobbyorganisationen und sonstigen Verbänden im Umfeld der EU gesucht. Dabei bin ich nach einiger Zeit auch auf die Homepage des Europabüros der bayerischen Kommunen gestoßen. Obwohl ich mich auch im Studium schon intensiv mit dem Europa- und Kommunalrecht beschäftigt habe, bin ich über diese Organisation noch nie gestolpert. Somit habe ich mich auf der Homepage des Büros über deren genaue Tätigkeit informiert und wusste sofort, dass das Büro genau mein Interessengebiet trifft. Schließlich hatte ich schon immer großes Interesse für die Europäische Union. Auch wenn ich eigentlich nicht unbedingt nach Brüssel wollte, weil ich die Stadt von vorherigen Reisen als etwas langweilig und hässlich in Erinnerung hatte, habe ich

mich aufgrund des EU-Bezugs doch für die belgische Hauptstadt entschieden. Demzufolge habe ich mich beworben und nach einem kurzen Telefoninterview hatte ich die Zusage. Danach habe ich mich um die Beschaffung des Erasmus-Plus-Stipendiums gekümmert, was zwar etwas zeitaufwändig war, aber im Endeffekt auch funktioniert hat.

Mit der konkreten Planung habe ich circa 2 Monate vor Praktikumsbeginn begonnen. Dabei habe ich mich zunächst erstmal nur um eine Unterkunft bemüht. Brüssel ist voll von Praktikanten und anderen kurzzeitig dort Lebenden, sodass es ein üppiges Angebot an passenden Wohnungen, WGs, Zimmern zur Untermiete gibt. Dabei sollte man natürlich die übliche Vorsicht walten lassen und keine Kautionszahlung im Voraus bezahlen etc. Des Weiteren kann es nützlich sein, in einschlägigen Facebook-Gruppen nach Angeboten zu suchen. Ich habe mich schließlich für eine Untermiete eines kleinen Appartements über AirBnb entschieden.

Nachdem ich die Unterkunft gemietet hatte - die sich im Endeffekt auch als gut, wenn auch nicht ganz billig, erwiesen hat - habe ich erstmal nichts weiter vorbereitet. Kurz vor dem Praktikumsbeginn habe ich mich dann nochmal mit der Praktikumsinstitution in Verbindung gesetzt und letzte praktische Fragen geklärt. Insgesamt verlief die Kommunikation mit dem Europabüro sehr unkompliziert und zielführend. Eine weitergehende Vorbereitung war für einen lediglich zweimonatigen Aufenthalt in Belgien nicht nötig, da zum Glück im EU-Ausland bei solch kurzen Aufenthalten keine Bürokratie anfällt.

Schließlich bin ich ein paar Tage vor Beginn des Praktikums ohne Probleme nach Brüssel angereist und habe mich noch kurz eingelebt, bevor die Arbeit dann begann.

2. Praktikumsverlauf

Im Praktikum habe ich täglich von 09:00 Uhr bis 18:00 Uhr und freitags etwas kürzer gearbeitet. Dabei fand die Arbeit überwiegend vor Ort in den Büroräumlichkeiten im Brüsseler Europaviertel statt. Nur an sehr wenigen Tagen habe ich ausnahmsweise aus dem Home-Office gearbeitet. Wenn ich es gewollt hätte, hätte ich jedoch auch deutlich öfter aus dem Home-Office arbeiten können. Dies ist jedoch natürlich nicht der Sinn eines solchen Auslandspraktikums. Die Arbeitsbelastung beim Europabüro der bayerischen Kommunen war genau richtig. Es gab immer etwas zu tun, es wurde von Seiten der Betreuer jedoch auch darauf geachtet, dass die Praktikanten sich nicht überarbeiten mussten. Das Europabüro der bayerischen Kommunen bildet eine Bürogemeinschaft mit den Kommunalvertretungen aus Baden-Württemberg und Sachsen. Demzufolge arbeiten insgesamt ca. 14 Personen inklusive anderer Praktikanten im Büro. Das Team war dabei sehr jung und die Arbeitsatmosphäre war sehr entspannt und

kollegial mit flachen Hierarchien. Die Arbeitskultur im Europabüro entsprach grundsätzlich der klassischen deutschen Behördenkultur, war aber angereichert durch einige modernere und internationalere Elemente, die aus der Brüsseler Arbeitswelt übernommen wurden.

Meine Tätigkeiten bestanden aus klassischen Recherchetätigkeiten für die Referenten. So musste ich beispielsweise neue Büroräumlichkeiten im Europaviertel suchen, Präsentationen vorbereiten, Pressekonferenzen anschauen, Betriebsausflug organisieren und so weiter. Darüber hinaus bestand eine Hauptaufgabe darin, Artikel für die vom Europabüro herausgegebene Zeitschrift „Brüssel Aktuell“ zu schreiben. Dies war eine sehr schöne Gelegenheit, mit allen möglichen Politikfeldern und Geschehnissen in der EU in Berührung zu kommen. Diese Vielfalt der Thematiken auf EU-Ebene war wirklich sehr bereichernd und interessant. Ein weiterer sehr schöner Aspekt der Arbeit im Europaviertel war die Möglichkeit, alle möglichen Veranstaltungen zu besuchen. Die Praktikumsinstitution ermöglichte es und Praktikanten, zu jeder Veranstaltung im EU-Viertel zu gehen, die uns interessierte, egal ob es einen Bezug zu Arbeit gab oder nicht. Diese Möglichkeiten nutzten wir Praktikanten auch sehr rege, sodass wir jede Woche zwei bis drei Events besuchten. Das bot uns die Chance teilweise sehr edle Empfänge mit tollem Essen gratis zu besuchen. Auch thematisch konnte ich mich hier sehr vielfältig weiterbilden, von Vorträgen über die Bürgerrechtssituation in Katalonien bis hin zur geheimdienstlichen Zusammenarbeit nach den Terrorattacken von Paris. Auch hochkarätige Teilnehmer wie EU-Kommissare, nationale Minister etc. konnte man so von der Nähe aus kennen lernen.

In sprachlicher Hinsicht war die Arbeitssprache im Büro Deutsch. Die meisten Meetings und die Arbeitssprache in Brüssel ist Englisch. Manchmal gab es aber auch einzelne Pressekonferenzen oder Sitzungen nur auf Französisch, sodass ich alle meine drei gesprochenen Sprachen sinnvoll einsetzen konnte. Es ist allerdings zu beachten, dass man für ein Praktikum im Europabüro auch nicht zwingend Französisch sprechen muss.

3. Unterkunft im Gastland

Ergänzend zur oben bereits beschriebenen Unterkunftssuche lässt sich noch sagen, dass der Mietmarkt in Brüssel durchaus deutlich günstiger als in München ist, es allerdings auch einige qualitativ nicht so hochwertige Angebote gibt. Die Qualität der Brüsseler Häuser hat teilweise eher britisches oder amerikanisches Niveau als das, was man in Deutschland gewohnt ist. Von daher war ich über meine Entscheidung froh, für die 2 Monate lieber etwas mehr Miete zu bezahlen und dafür eine gute Wohnungsqualität zu haben. Viele andere Praktikanten haben berichtet, dass bei ihnen die Heizung, das Wasser oder sonstiges oft nicht funktionierte.

4. Soziale Kontakte

Nachdem die Arbeitsatmosphäre am Arbeitsplatz sehr entspannt und das Team auch sehr jung war, hat man auch die Referenten etwas näher und persönlicher kennen lernen können und zusammen nach der Arbeit etwas trinken gehen können. Mit mir haben gleichzeitig noch 2 bis 4 andere Praktikant:innen in der Bürogemeinschaft gearbeitet, sodass man auch mit diesen privat etwas unternehmen konnte. Insgesamt ist Brüssel eine ausgesprochen internationale Stadt und voll mit Praktikanten, Erasmus-Studenten etc., sodass es eine riesige internationale Blase gibt, mit der man leicht in Kontakt kommt und in der man Kontakte zu Menschen aus ganz Europa und darüber hinaus knüpfen kann. Demgegenüber hat die EU-Bubble mit der lokalen belgischen Bevölkerung nur sehr wenig zu tun und wenn man nicht stark dahinter ist, ist es auch gut möglich, gar keine Belgier kennen zu lernen und nur in der EU-Blase unterwegs zu sein. Ich wollte jedoch unbedingt viel Französisch sprechen und habe deshalb über Online-Apps Belgier kennen gelernt und mich mit diesen getroffen, um mehr über die lokale Kultur zu erfahren. Deshalb kann ich jedem Praktikanten in Brüssel nur empfehlen, aktiv die Expats-Bubble zu durchbrechen.

5. Alltag und Freizeit

Da das Zufahren in Belgien sehr günstig ist, bieten sich die Wochenenden an, um das Land, die Niederlande und Nordfrankreich zu erkunden. Empfehlenswert sind Antwerpen, Brügge, Gent, Oostende, Löwen, Den Haag, Amsterdam, Maastricht, Lille und Paris. Ausgehen ist in Brüssel etwas teurer als in München, aber dennoch noch bezahlbar. Jeden Donnerstag ist am Place du Luxembourg vor dem Parlament eine riesige internationale Party mit Praktikanten, Referenten und so weiter.

6. SINIK

Habe ich nicht besucht.

7. Praktikum und Studium

Da ich mein erstes Examen bereits abgeschlossen habe, hat mir das Praktikum zwar nichts fürs Studium gebracht, jedoch sehr hilfreiche Einblicke ins Arbeitsleben bei der EU in Brüssel gebracht.

8. Fazit

Auch wenn Brüssel vielleicht nicht die spannendste und schönste Stadt in Europa ist, kann ich jedem, der sich für die EU interessiert, ein Praktikum dort nur wärmstens ans Herz legen!